

Aktuelles aus dem Tierheim "Franz von Assisi" in Ludwigsburg

24. Jahrgang März 2008





# OSTERMARKT IM TIERHEIM

SONNTAG, 16. MÄRZ 2008 AB II UHR

GROSSE AUSWAHL AN FRÜHLINGSBLÜHERN
UND OSTERFLORISTIK
BASTELARTIKEL
GEBRAUCHTES TIERZUBEHÖR
INFOSTAND
VEGETARISCHE UND VEGANE KÖSTLICHKEITEN
KAFFEE UND KUCHEN



BITTE BEACHTEN: DER OSTERMARKT FINDET ERSTMALIG SONNTAGS STATT!

RUNDGANG DURCHS TIERHEIM



### Schmeckt das Fleisch?

Eine ständig wachsende Zahl von Verbrauchern wendet sich angewidert ab von jeder Art des Fleischverzehrs. Die Gründe liegen vielfach sicher in den immer wieder bekannt werdenden Fleischskandalen, die in allen Bundesländern vorkommen und deren Dunkelziffern nicht unterschätzt werden dürfen. Der ahnungslose Verzehr von Gammelfleisch stellt eine Bedrohung von Leben und Gesundheit in nicht abzuschätzender Dimension dar. Wer für sich und seine Kinder auf der sicheren Seite bleiben will, stellt seinen Fleischkonsum ein und orientiert sich an Alternativen. Dies geschieht vielfach nur zum Selbstschutz ohne ethische Beweggründe, wirkt sich aber vom Ergebnis begrüßenswert reduzierend auf den Gesamtfleischverzehr aus.

#### Weshalb Fleischverzehr?

Die Frage stellt sich, weshalb ein Großteil der Bevölkerung so daran gewöhnt ist, regelmäßig Fleisch zu verzehren. Als erstes ist sicher die Macht der Gewohnheit zu nennen. Im frühkindlichen Alter wird fast jeder von seinen Eltern so gründlich an ständigen Fleischgenuß gewöhnt, dass, ähnlich wie bei der Religion, eine spätere freie Entscheidung fast unmöglich ist. Obwohl die meisten Kleinkinder keinen Geschmack am Fleischgenuß haben, wird ihnen dieser anhand von Würstchen, Hackfleischerzeugnissen und – wie im Babygläschen – in pürierter Form aufgezwungen. Wenn das Kind dann in das Alter kommt, die Herkunft des Fleischgenusses zu hinterfragen, ist es längst vom Geschmackserlebnis Fleisch abhängig gemacht, der plötzliche Verzicht auf Fleischprodukte aller Art gleicht einem Entzug ähnlich dem bei anderem Suchtverhalten.

Auch sonstige gesellschaftliche Zwänge spielen eine wesentliche Rolle. Gut kochen, gut tafeln, Freunde excellent bewirten ist angesagt, doch ohne Fleisch geht natürlich gar nichts. Zugegeben, die Gaumenfreuden sind exorbitant. Was in den Nobelkochtöpfen alles vom Milchlamm zum Hummer zur Flugentenbrust produziert wird, mag zwar phantastisch schmekken, wird jedoch keiner Diskussion über die Herkunft seiner Zutaten unterzogen. Erlaubt ist, was schmeckt, auch wenn das verwendete Tier sein Leben unter Qualen lassen musste. Gerade der Genuß besonders teurer und besonders ausgefallener Fleischsorten gilt in unserer Gesellschaft nach wie vor als Status-Symbol.

### Anonymität des Produktionswegs

Ein weiterer Punkt: Der Verbraucher wird mit allen Verkaufstricks über das Zustandekommen der Riesenauswahl an Fleisch-Raffinessen hinweggetäuscht. Der Gedanke an die Herkunft der blutigen Ware soll erst gar nicht aufkommen. Alles wird schön appetitlich und rosig wohlverpackt angeboten, um auch den sensibleren Käufer von dem grausamen Herstellungsprozeß abzulenken

#### **Alternative Bio?**

Verbraucher, die sich mehr Gedanken machen und zumindest der Massentierhaltung und ihren Auswüchsen den Rücken kehren, nehmen gern den Weg zum Bio-Bauern und damit verbunden höhere Preise auf sich. Den streng nach ökologischen Kriterien aufgezogenen Schlachttieren wird wenigstens artgerechte Aufzucht und Haltung zuteil, sie müssen keine weiten Wege zum Schlachthof erdulden. Aber geschlachtet werden auch sie, und auch sie würden gerne weiterleben. Die Entscheidung, überhaupt Tiere für den eigenen Gaumengenuß sterben zu lassen, muß jeder mit seinem Gewissen ausmachen.

#### Alternative: Fleischverzicht

Ein Großteil aller im Tierschutz Engagierten, fast alle Mitarbeiter unseres Tierheims, fast alle ehrenamtlich hier Tätigen haben dieses Thema für sich selbst längst entschieden. Und zwar nicht mit Rücksicht auf die eigene Gesundheit oder irgend welche Konventionen, sondern einzig aus Rücksicht auf das Recht der Tiere auf ihr eigenes Leben, aus abgrundtiefer Verachtung gegenüber all den Scheußlichkeiten, die wir Menschen einem jedem dieser zum Verzehr bestimmten "Schlachtund Nutztiere" antun.



### Jeder weiß Bescheid

Niemand darf von sich behaupten, er wisse nicht, was einem Kalb, Schwein, Rind, Schaf, Huhn oder einer Pute, Ente, Gans oder einem Kaninchen von der ersten bis zur letzten Stunde seines Lebens von uns Menschen angetan wird. Keinem dieser Tiere wird eine artgerechte Aufzucht zugebilligt; die Kälber werden ihren Müttern sofort nach der Geburt entrissen, weggesperrt und fortan nur mit künstlicher Nahrung versorgt; die Schweine werden in enge Boxen mit Spaltenboden gesperrt, wo sie sich kaum bewegen können. Die Küken werden ausgebrütet und nach dem Schlüpfen großenteils vergast oder lebendig in den Häcksler geworfen, die solchem Massaker entkommenen heranwachsenden Hühner werden weiterhin in Batterie-Käfige gesperrt. Die Puten werden so gemästet, dass sie nicht mehr auf eigenen Beinen stehen können.

### Kein Moment der Lebensqualität

Das ganze Leben dieser "Nutztiere" enthält nicht den geringsten Ansatz von Artgerechtheit; alle natürlichen Bedürfnisse werden ignoriert. Und ihr bitteres Ende? Ohne Rücksicht auf Angst, Panik und Schmerzen werden sie in industriellen Ver-

fahren so rasch und kostengünstig wie möglich gekillt. Tritt dann, wie zu erwarten, wieder einmal eine durch Massentierhaltung selbst produzierte Tierseuche auf, werden sie zu Zehntausenden "gekeult", was immer das auch heißen mag. Mögen Sie die Bilder noch sehen?

### Jeder, der Fleisch isst, ist mitschuldig

Wir sind ganz sicher, dass nicht ein einziger unserer Leser, würde er dieses grauenvolle Szenario auch nur ein einziges Mal aus der Nähe selbst mit ansehen müssen, jemals wieder ein Stück Fleisch über seine Lippen brächte. Kein Zeitgenosse, der sich die Sensibilität gegenüber Tieren bewahrt hat, würde dieses Grauen bewusst mit verschulden wollen.

### Fortschritte wurden rückgängig gemacht

Auf politischer Ebene werden alle Bemühungen einzelner – wie z. B. von Kenate Künast während ihrer Amtszeit als zuständiger Ministerin – unverzüglich von einer Lobby finanziell Interessierter zunichte gemacht Auch das bereits beschlossene Verbot von Hühnerbatterien wurde durch neue Verordnungen, die engste Käfighaltung zulassen, aufgehoben. Keiner von uns wird jemals erleben, dass "Nutztiere" artgerecht aufgezogen und gehalten werden. Ob der Mensch moralisch berechtigt ist, sie zu töten, um sie zu verzehren, sei dahingestellt. Wenn menschliche "Carnivoren" ihre wehrlosen, leidensfähigen, friedfertigen Mitgeschöpfe solchen Qualen ausliefern, um sie so billig wie irgend möglich verzehren zu können, haben sie seit der Zeit des Kannibalismus nicht allzu viel dazugelernt.

### Wir essen unsere Freunde nicht

Wer würde schon seinen oder irgend einen Hund schlachten, um ihn aufzuessen? Jedes Schwein bringt die vergleichbare, wenn nicht höhere Intelligenz mit auf die Welt. Jedes Rind, jedes Huhn ist von Geburt an fähig, ausgeprägtes Sozialverhalten gegenüber Menschen und Artgenossen zu entwickeln. Doch wir Menschen treten alles Schöne und Wertvolle mit Füßen. Für uns zählt nur der Nutzen der Nutztiere.

### Einziger Ausweg: Konsumverzicht

Die einzige uns an die Hand gegebene Möglichkeit des Protests ist die des Konsumverzichts. Nur beständiges Nachlassen der Nachfrage kann zu einem deutlichen Absinken der Schlachttierproduktion führen. Denn gegen nachlassende Nachfrage sind selbst Politiker machtlos.

## "Fleischproduktion" contra Umwelt

Es gibt viele Gründe, Vegetarier zu werden und künftig Fisch und Fleisch vom Speiseplan zu verbannen. Zum Beispiel ethische Aspekte. Doch es gibt noch weitere gute Argumente, den Fleischkonsum einzuschränken oder sogar ganz auf tote Tiere auf dem Teller zu verzichten. Zum Beispiel Gesundheit und Klimaschutz.

Wie viel Fleisch essen Sie? So viel wie der deutsche Durchschnittsbürger? Dann sind es gut und gerne 60 Kilogramm, die

Sie pro Jahr in Ihren Magen packen. Im Vergleich mit dem Durchschnittswert der Industriestaaten hängen Sie sogar etwas zurück, denn für diese Länder lag der Fleischkonsum nach Schätzung der Welternährungsorganisation FAO im Jahr 2007 bei 85 Kilogramm pro Kopf.

Gemessen an den Empfehlungen der Ernährungswissenschaftler ist der Fleischkonsum in Deutschland zu hoch. 60 Kilogramm pro Jahr bedeutet, dass jeder Deutsche pro Woche etwa 1,15 Kilogramm isst, also zirka 160 Gramm am Tag. Das ist die doppelte Menge dessen, was Wissenschaftler für tolerabel halten. In der Publikation "Krebsprävention" aus dem Jahr 2002 empfehlen Forscher des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg, den Konsum von Fleisch auf 80 Gramm pro Tag zu beschränken. Studien ergaben, dass besonders Rind-, Lamm- und Schweinefleisch das Risiko von Darmkrebs um den Faktor 2,5 bis 3,6 erhöhen.

Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass in der westlichen Welt etwa 30 Prozent der Krebserkrankungen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ernährung stehen. Die Ernährung steht damit hinter dem Tabakkonsum auf Platz 2 in der Liste der beeinflussbaren Krebsrisiken. Früchten und Gemüse werden Schutzfunktionen vor Krebserkrankungen im Rachen, in der Speiseröhre, im Magen und im Darm zugeschrieben. Rotes Fleisch hingegen gilt als Risikofaktor.

### Kleine Mengen - großes Risiko

Die Studie der "European Prospective Investigation into Cancer and Nutrition" aus dem Jahr 2005 gibt deutliche Hinweise darauf, dass sich der Mensch mit zuviel Fleisch auf dem Teller keinen Gefallen tut. 500.000 Probanden nahmen an der Studie teil. Die Experten, die die Studie auswerteten, schätzten, dass pro 100 Gramm pro Tag verzehrtes Rind-, Kalb-, Schweine- oder Lammfleisch die Wahrscheinlichkeit an Darmkrebs zu erkranken um 49 Prozent steigt. Wurstkonsum beschert ein noch größeres Risiko: um etwa 70 Prozent steigt die Krebsgefahr an, wenn täglich 100 Gramm Wurst gegessen werden. Geflügelfleisch hingegen wirkt sich nicht auf das Darmkrebsrisiko aus. Fisch vermindert es sogar.

### Fleischwirtschaft: Ökologisch verheerend

Huhn statt Rind und Fisch statt Fleisch - ist das die Lösung? Keineswegs, denn Fleischkonsum bedeutet im Regelfall entweder industrielle Fleischproduktion oder, im Fall des Fischs, rücksichtsloses Überfischen. Beides hat Folgen für die Umwelt. Beispiel Thunfisch: Er wird gefangen, wann und wo immer möglich. Rücksicht angesichts des drohenden finalen Kollapses seiner Bestände gibt es im kommerziellen Fischfang nicht, geschätzte 50.000 Tonnen werden pro Jahr an Land gezogen. Manche Experten prognostizieren, dass die Meere in wenigen lahren schon Thunfisch-freie Zonen sein könnten. Im Umkreis der Balearen sind die Fangmengen nach Angaben des WWF seit Mitte der 90er Jahre um etwa 85 Prozent zurückgegangen. Das ist kein Effekt eines umfassenden Thunfischschutzprogramms etwa, sondern das grausige Ergebnis der jahrzehntelangen schonungslosen und inzwischen hochtechnisierten Jagd. Dramatische Entwicklungen der Fischbestände müssen

auch vor unserer Haustür festgestellt werden. 1999 galten bereits 60 Prozent der Fischarten im Nordatlantik und in der Nordsee als überfischt oder kollabiert. Eine wissenschaftliche Untersuchung von 617 kommerziellen Fängen ergab, dass in 83 Prozent der Fänge zumeist junge Fische ins Netz gelangt waren. Sie konnten nicht mehr für Nachkommen sorgen, für die Entwicklung der Population ist das ein verhängnisvoller Umstand. 1997 war von den Speisefischarten, die in der Nordsee vorkommen, lediglich eine nicht überfischt.

#### Wasserbedarf

Aber auch außerhalb des Wassers bleibt die intensive Fleischwirtschaft nicht ohne Konsequenzen auf die Umwelt. Etwa 285 Millionen Tonnen Fleisch wurden im Jahr 2007 produziert – ein gigantischer Berg. Wer Fleisch produziert braucht von zwei Dingen unverhältnismäßig viel: Agrarflächen und Wasser. Um ein Kilogramm Rindfleisch zu produzieren braucht ein Bauer etwa 14000 Liter Wasser. Das Vieh will saufen, das Grasland will bewässert werden. In einem Kilo Hühnerfleisch versickern immerhin noch 6000 Liter. Etwa acht Prozent des weltweiten Wasserverbrauchs entfallen auf die Viehwirtschaft. Zum Vergleich: ein Kilogramm Getreide verlangt nach etwa 2500 Liter Wasser.

### Landverschwendung

Ähnlich stark ausgeprägt sind die Unterschiede beim Landbedarf. Für die Produktion von einem Kilogramm Rindfleisch werden etwa 300 Quadratmeter Bodenfläche benötigt, für ein Kilogramm Hühnerfleisch ungefähr 50 Quadratmeter. Die gleiche Menge Reis oder Brotgetreide kann auf etwa 17 Quadratmetern erzeugt werden, ein Kilogramm Kartoffeln auf nur sechs Quadratmetern. Der enorme Landbedarf der Tierproduktion führt dazu, dass riesige Waldflächen abgeholzt werden. Diese Waldflächen sind angesichts der Diskussion um das Treibhausgas Kohlendioxid wichtiger denn je. Wald ist ein wichtiger Einflussfaktor zur Regulierung des Kohlendioxidgehalts in der Atmosphäre.

#### Klimakiller Fleisch

Nicht nur über den Umweg der Waldvernichtung beeinflusst die massenhafte Fleischproduktion die Konzentration an Treibhausgasen und somit das Klima. Im Jahr 2006 veröffentlichte die FAO eine Studie aus der hervorging, dass 18 Prozent der weltweit freigesetzten Treibhausgase aus der Nutztierhaltung stammen. Das ist mehr als der Treibhausgasbeitrag aus dem Transportverkehr. Besonders das von Rindern abgegebene Methangas trägt in hohem Maße zum Treibhauseffekt bei. Etwa 37 Prozent der vom Mensch getriebenen Methanfreisetzung entfallen auf die Tierproduktion.

Es gibt also neben den ethischen auch noch einige weitere Gründe, die Finger vom Fleisch zu lassen.

### **Aufatmen in Weissach**

In unserer vorletzten Ausgabe der Kugelberg-Nachrichten berichteten wir unter dem Titel "Abgeknallt" von einem Jäger, der am 18. August 2007 in Weissach eine absolut friedliche 2jährige Sennenhund-Mischlingshündin, die angeleint mit Herrchen und Frauchen am Waldrand spazieren ging, erschossen hat. Der Hund war sofort tot, die Besitzerin musste mit allen Anzeichen eines schweren Schocks ins Krankenhaus eingeliefert werden. Schütze war der 49jährige Jäger W. B. (Name der Redaktion bekannt), von Beruf Chemiker, wohnhaft in Weissach, der für diese ungeheuerliche Tat sofort von der zuständigen Kreisjägervereinigung Böblingen in Schutz genommen wurde. Damals schrieb Kreisjägermeister Roland Kübler: "Wir gehen zugunsten des Schützen davon aus, dass er nicht absichtlich auf den Hund geschossen hat." Angeblich hat der Jäger am Feldrand ein schwarzes Haarbüschel entdeckt und es für ein Wildschwein gehalten. Das schwarze Haarbüschel hätte auch zu einem Kind gehören können. Wie wir aus Fachkreisen hören, war dies nicht der erste Hund, den Jäger B. erschossen hat. Und die Frage sei erlaubt, wie viele Katzen ihm während seiner "Laufbahn", von der Öffentlichkeit unbemerkt, vor die Flinte gekommen sind. Wer friedliche, angeleinte Hunde abknallt und Menschenleben gefährdet, wird kaum widerstehen können, wenn ihm anderes "jagdbares Wild" über den Weg läuft. Eines konnten wir aus zuverlässiger Quelle erfahren: er hat Waffe und Waffenschein "an Dritte" (wo man sie jederzeit wieder ausleihen kann) abgegeben. "Freiwillig", wie berichtet wurde, kurz, ehe diese ihm vom Landratsamt sowieso abgenommen worden wären. Bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart wird aufgrund einer Anzeige wegen "Tierquälerei und fahrlässiger Körperverletzung" gegen ihn ermittelt. Alle Hundebesitzer in Weissach-Flacht und Umgebung, die seither nur noch in ständiger Angst um ihre Hunde dort spazieren gehen, können zunächst aufatmen. Wann immer jedoch diesen Schießwütigen wieder die Mordlust packt: eine neue Waffe ist schnell besorgt.

### **Tombola**

Das Tombola-Team des Tierheims bedankt sich ganz herzlich bei allen, die uns Sachspenden für die Herbstfest-Tombola zur Verfügung gestellt haben. Noch eine Bitte: für die Tombola zum Sommerfest im Juni sind wir wieder auf der Suche nach Sachspenden jeglicher Art. Allerdings lassen sich nur neue Artikel für diesen Zweck verwenden. Sachspenden, die abgeholt werden sollen, melden Sie uns bitte unter 07146/6116; solche, die Sie selbst bringen können, geben Sie bitte im Tierheim-Büro ab. Wir bedanken uns vorab ganz herzlich für Ihre Unterstützung!



Das Erlebnis-Wohnzentrum in Bietigheim-Bissingen

Die größte Wohnschau unter einem Dach in Baden-Württemberg!

### German Rex, Ragdoll, Turkish Van, Havanna

Kennen Sie die? Wir, offen gesagt, auch noch nicht sehr lange, und wir mussten so manches Mal unsere Nachschlagewerke konsultieren, um zu erfahren, welche Rarität sich da auf unterschiedlichsten Wegen wieder bei uns eingefunden hatte. Wenn wir jetzt noch Siam, Main Coon, Perser, Birma und Norwegische Waldkatze hinzufügen, wird deutlich, dass es sich bei allen Aufgelisteten um ausgefallene, meist sehr seltene und teure Exemplare der Species "Katze" handelt, die niemand je in einem Tierheim suchen würde. Im Jahr 2007 jedoch war jede dieser Unterarten von einmal bis massenweise bei uns vertreten. Allein 39 reinrassige Perser fanden den Weg ins Tierheim, teilweise abgegeben, teilweise gefunden, hatten sie überwiegend eines gemeinsam: sie waren verfilzt, verfloht, gesundheitlich völlig heruntergekommen und dementsprechend verängstigt. Häufig konnte nur eine sofortige Totalsanierung von Abscheren bis Zahnbehandlung Abhilfe schaffen. Auch auffallend viele Persermischlinge, die sich aussehensmäßig stark ähnelten, waren "im Angebot", und auffallend viele unserer "Raritäten" stammten aus Marbach und Umgebung. Dort züchtet eine Dame seit Jahren Perser, bietet sie in diversen Zeitungen an und verkauft sie ohne Kennzeichnung an jeden, der eine haben will. Wir können nur vermuten, dass die Flut unse-





rer langhaarigen Pfleglinge aus solchen Kanälen stammt, und ohne zu murren wieder und wieder mit Schermaschine, Flohspray und Wurmtabletten ans Werk gehen sowie die nächste teure Zahnsanierung bezahlen.

Das Züchten von Katzen und Hunden zum Verkauf ist in der BRD streng reglementiert. Der Züchter muß einen Sachkundenachweis erbringen, ein Gewerbe anmelden, die Einkünfte versteuern und zudem mit laufenden Kontrollen seitens der Veterinärbehörde rechnen. Trotzdem werden immer wieder einzelne Uneinsichtige versuchen, sich durch Schwarz-Züchtung ein Zubrot zu verdienen. Jeder, der von solchem Hinterhoftreiben erfährt, sollte dies beim Staatl. Veterinäramt anzeigen oder das Tierheim benachrichtigen. Solchem Treiben muß unnachsichtig ein Ende gesetzt werden.

- Futter-Karotten
- St. Hippolyt
- Mühle Ebert Produkte
- Rote Bete
- Allspan-Späne
- Tierwohl-Einstreu
- Kleintiernahrung u.v.m.

Lassen Sie sich von unserem "gräflichen" Service überzeugen!



FN-Futterfachberater Turniersportservice für den Landesverband Baden-Württemberg - Bayern

Riedstr. 7 • 71691 Freiberg Tel. + Fax 07141-241968 Mobil 0171-5180740 Karottengraf@web.de



- Balkonverkleidungen
- Fensterschutzgitter
- Briefkastenanlagen
- Edelstahlverarbeitung
- Treppenabgänge
- Vordächer
- Geländer
- Schließanlagen

SCHLOSSEREI Mechanische Werkstatt



71672 MARBACH-Rielingshausen Büchlesweg 72

Tel, 07144/332121



### **Hundepension Wuff**

Im Gewann Holderbrunnen 1 70736 Fellbach Tel.: 0711/55 16 52 oder 0172/8 46 66 92

www.hundepensionwuff.de

### Kein Ei aus Quälerei!

Eier im Handel müssen entsprechend ihrer Herkunft gekennzeichnet werden. Seit Januar 2004 müssen alle Eier mit einem Zahlencode versehen sein, der u. a. Auskunft über das Haltungssystem der Legehennen gibt. Seit Juli 2005 gilt dies auch für die auf Wochenmärkten lose angebotenen Eier.

### Kennzeichnung

Die Eier werden mit einem Code gekennzeichnet. Die erste Ziffer steht dabei für das Haltungssystem.

- 0 = Eier aus ökologischer Erzeugung
- 1 = Freilandhaltung
- 2 = Bodenhaltung
- 3 = Eier aus Käfighaltung

Anschließend folgt der Ländercode, der besagt, woher das Ei stammt (z. B. DE für Deutschland). Auf den Ländercode folgt die Identifizierungsnummer, die den Betrieb kodiert.

### Schönes buntes Osterfest

Sie kommen tatsächlich in fast allen Farben und vielfach prachtvollem Outfit daher: die kuscheligen, possierlichen meist vierbeinigen, meist noch ganz jungen und voller Vertrauen ins Leben schauenden Ostergeschenke. Manche von ihnen dürfen an Ostern noch wohlversorgt auf dem Gabentisch stehen, weil's halt so zum Fest gehört. Doch gleich danach mag



die liebe Familie nicht mehr ignorieren, dass jedes dieser possierlichen Geschöpfe Arbeit macht, Kosten verursacht, Geräusche und Geruch erzeugt und den Verantwortlichen in der Familie Rücksichtnahme abverlangt – von den Kindern vor allem wird diese Rücksicht verlangt, während sich die Erwachsenen "aus erzieherischen Gründen" heraushalten. Das eingesperrte Kleintier wird jeden Tag ein bisschen schlechter, manchmal dann gar nicht mehr versorgt, sein Vorhandensein wird verdrängt und schließlich ganz vergessen. Es kann noch

von Glück sagen, wenn sich ein Familienmitglied die Zeit nimmt, den Käfig nebst Inhalt im Tierheim abzuliefern. So häufen sich im Tierheim ganz besonders im Frühjahr, und ganz besonders nach dem Osterfest, neben ganz normalen Kleintieren wie Kaninchen, Hamstern und Meerschweinchen immer mehr die zoologischen Raritäten aller Art, die häufig auch ganz andere und viel höhere Ansprüche an ihre zukünftigen Halter stellen. Beispiel Chinchillas. Sie dürfen niemals in Einzelhaft gehalten werden, keineswegs jedoch vertragen sie sich grundsätzlich untereinander. Sie brauchen sehr viel Platz (große Voliere) zum Klettern, aber auch zum Verstecken. Sie benötigen abwechslungsreiches, nicht ganz billiges Futter und tragen zu wesentlich erhöhtem Putzaufwand in der Wohnung bei.

Eines ist allen diesen kleinen Käfigtieren gemeinsam Sie haben einen enormen Bewegungshunger, der bei jeder Art von Eingesperrtsein gewaltsam unterdrückt wird. Wirklich artgerechte Haltung gibt es im Käfig nicht. Trotzdem müssen wir einen Weg finden, die bei uns Angesammelten so weiterzuvermitteln, dass sie ihren von der Natur mitgegebenen Verhaltensweisen einigermaßen entsprechend leben können. Zur Zeit befinden sich im Tierheim 60 Kaninchen. Die Männchen sind alle kastriert. Manche von ihnen sind fest in einem Leben in der Gruppe verankert, so dass man sie nicht beliebig einzeln entnehmen kann.

Doch es sind nicht nur die "Osterhäschen": ca. 10 Meerschweinchen, ebenfalls in befreundeten Kleingruppen, die Männchen kastriert, sodann vier Chinchilla-Gruppen mit jeweils zwei oder drei Tieren, 8 Goldhamster, die alle einzeln gehalten werden müssen, 6 einzelne Zwerghamster, ein Zwerghamsterpärchen, das Männchen kastriert, einige Degu-Gruppen (Haltung ähnlich wie bei Chinchillas) sowie 5 Gruppen mit Wüstenrennmäusen, die große Terrarien benötigen und ebenfalls nur gruppenweise vermittelt werden können.

Wer sich zur Übernahme eines dieser Tiere oder einer Gruppe entscheidet, wird von uns sehr sorgfältig über die Haltungsund Fütterungsbedingungen informiert.

### **Zum Sterben ausgesetzt**

Daß Katzen in Transportkörben ausgesetzt werden, gehört mittlerweile schon fast zum Tagesgeschehen eines Tierheims. Noch nie erlebt jedoch haben wir, dass eine sterbende Katze in einen Korb gesperrt und an einer Stelle ausgesetzt wird, wo sie normalerweise niemand finden kann. So wurde am 23. Januar der alte, todkranke Kater direkt am Engelberg-Tunnel gefunden.

Als der Kater aus seinem Gefängnis geholt wurde, in dem er möglicherweise tagelang eingesperrt gewesen war, bot er uns nur noch ein Bild des Jammers: der mindestens 12 – 14 Jahre alte Kartäusermischling war völlig entkräftet, ausgetrocknet, bis auf die Haut abgemagert. Sein Gebiß war in katastrophalem Zustand. Er konnte nicht mehr stehen und keine Nahrung bei sich behalten. Seine Täto-Nummer war leider nicht mehr lesbar. Nach medizinischem und pflegerischem Großeinsatz geschah das kleine Wunder: Wer für unseren Koda anfangs





noch einige wenige Lebenstage oder -wochen vermutet hatte, wurde eines Besseren belehrt. An seiner Pflegestelle ging es dem alten Herrn Tag für Tag ein bisschen besser. Er konnte die vielen ihm angebotenen kleinen Futter-Rationen wieder bei sich behalten und fand schnell wieder die Kraft, auf eigenen Beinen zu stehen. Doch um jeden Katzenkorb wird er zeitlebens einen großen Bogen machen. Schon dessen Anblick läßt ihn ganz starr vor Angst werden.

Doch jetzt, nachdem Koda ca. 4 Wochen an seiner Pflegestelle lebt, ist eine enorme Verbesserung seiner Gesundheit zu verzeichnen. Der Kater erkundet seine ganze Umgebung, springt überall hoch und sucht sich einen höher gelegenen Ausguck. Bevorzugt schläft er auf der Couch, im Bett und auf der Waschmaschine und hält sich bei milden Temperaturen gelegentlich ein bisschen im Außengehege auf. Jetzt steht noch sein desolates Gebiß zur Sanierung an. Ist auch das noch überstanden, kann alles nur noch besser werden und unser kleiner Kämpfer sein Leben wieder genießen.

### **Einladung zur** Mitgliederversammlung

Alle unsere Mitglieder laden wir herzlich ein zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am

#### Freitag, den 30. 05. 2008

Beginn 19.30 Uhr

Im SKV Eglosheim e. V., Ludwigsburg-Eglosheim, Tammer Straße 30

#### Tagesordnung:

- 1. Begrüßung
- 2. Feststellung der Beschlußfähigkeit
- 3. Wahl des Versammlungsleiters
- 4. Bericht des Vorstands
- 5. Bericht des Schatzmeisters
- 6. Bericht der Revisoren
- 7. Aussprache
- Entlastung
- 9. Neuwahlen: Vorstand Ausschuß Revisoren
- 10. Anträge

Für Bewirtung ist gesorgt; eine gute Auswahl an Getränken und vegetarischen Speisen wird zur Verfügung stehen.



die artgerechte Hundeerziehung

Problemhundeberatung

Gruppentraining & Einzeltraining & Welpenfrüherziehung Junghunderziehung 

Arbeitsgruppen 

Theoriestunden

Fon 07150-397829 www.hundeschule-honeck.de

#### Arthrose, Kreuzbandriß, Muskelabbau?

Damit auch Ihr Hund wieder Stöckchen holt: Dogs-Reha - denn Ihr Hund weiß warum! Schnuppern Sie rein: www.dogs-reha.de



Monreposstraße 9 71679 Asperg info@dogs-reha.de Telefon 07141-64 22 103

Voranzeige: Sommerfest am So 29.07.07 (11-19 Uhr)

### Praxis für Physiotherapie & Wellness Milena Kostić





SIVES, INDIVIDUELLES, SCHICKES, PRAKTISCHES, BESONDERES, LECKERES UND GESUNDES FÜR HUND, KATZE UND PFERD

Blumenstraße 27 www.die-schaetzchen.de

74385 Pleidelsheim Tel. (07144) 8841974



### Hunde

Bon Bon, Dogo Argentino: Der stattliche kastrierte weiße Rüde ist ca. 5 bis 6 Jahre alt und ein toller Vertreter dieser tollen Hunderasse. Wer ihn zum Freund und Gefährten nimmt, kann sich glücklich schätzen: Bon Bon ist, wie schon sein Name sagt, gut und nochmals gut, der absolute Menschenfreund, der



bestens erzogene Begleithund, der in der Wohnung ruhige und unauffällige Geselle, der auch ein paar Stunden täglichen Alleinseins wegzustecken bereit ist. Trotz seines beachtlichen Formats ist Bon Bon ein richtiges Knuddelkind geblieben. Er liebt sein Spielzeug bestehend aus Lederfußball und ansonsten allem, was weich und kuschelig ist. Das größte und absolut Unentbehrliche jedoch ist sein Lieblingsspielgefährte, sein Elch aus weichem Plüsch, der ihm nebst weichem Bett als Kopfkissen dient. Wohn- und Schlafcomfort ist für den sanften weißen Riesen lebensnotwendig und sollte ihm auch in Zukunft zur Verfügung gestellt werden. Zu weiblichen Artgenossen hat Bon Bon ein exzellentes Verhältnis, bei den männlichen entscheidet von Fall zu Fall die Sympathie. Jetzt sucht er nach überstandenen schweren Jahren den Platz fürs Leben bei absolut zuverlässigen Menschen, die ihm viel Zuwendung zu schenken bereit sind. Ein gut eingezäunter Garten wäre natürlich die Krönung seiner Vorstellung von Lebensqualität.

Lisa, Cane Corso: Die 5jährige Hündin kommt aus allermiesesten Verhältnissen. Jährlich zweimal musste sie trotz Hüftgelenksdysplasie Welpen zur Welt bringen, war in einen ganz kleinen Zwinger eingesperrt und wurde von ihrem geldgierigen skrupellosen Besitzer schamlos ausgenutzt. Wir haben mittels Kastration zu allererst dafür gesorgt, dass sie nie mehr trächtig werden muß. Die schöne stattliche Hündin ist trotz aller Enttäuschungen ihres bisherigen Lebens ganz lieb und menschenfreundlich geblieben. Sie ist ein ruhiger, gemütlicher

Hund, fährt gern im Auto mit, benimmt sich gut in der Wohnung und liebt trotz ihrer Hüftgelenksdysplasie ihre regelmäßigen Spaziergänge. Umfangreiches Treppensteigen sollte ihr allerdings nicht zugemutet werden. Ihren Betreuern und Gassigehern schenkt sie ihre ganze Liebe und – nach allem Erlebten



erstaunlich – ihr ganzes Vertrauen und freut sich über jede menschliche Zuwendung. Gekrault zu werden ist ihr höchstes Glück und sollte niemals aufhören. Es ist kaum zu fassen, was solch ein wundervoller Hund in seinem ganzen bisherigen Leben entbehren musste und trotz schlechtester Erfahrungen immer wieder zu einem Neuanfang bereit ist. Vielleicht könnten gerade Sie unserer leidgeprüften Lisa diesen Neuanfang bieten, der sie für bisher Erlittenes und Entbehrtes entschädigt?

**Tuco:** Der pechschwarze Schäferhund hatte großes Pech mit seinem Vorderbein, das schwer verletzt, dilettantisch operiert und anschließend dilettantisch weiterversorgt wurde. Um ein Haar hätte der schöne zweijährige Rüde das ganze Bein verloren; es war bis auf die Knochen entzündet und vereitert. Man mag gar



nicht an die Schmerzen denken, die der arme Hund über einen längeren Zeitraum erdulden musste. Doch durch vierstündige Operation und anschließende aufwändige Pflege konnte dem erst zweijährigen Hund das Bein erhalten werden. Möglicherweise wird eine kleine, aber unerhebliche Behinderung zurück bleiben. Zur Zeit läuft Tuco noch mit einem Schuh, der dem verletzten Bein und Fuß Halt gibt. Doch damit kommt Tuco gut zurecht, und wer sich mit ihm anfreundet, sollte sich nicht das Missgeschick leichter Behinderung, sondern das große Glück der Rettung seines ganzen Vorderbeins vor Augen führen. Tuco ist ein ganz lieber, zutraulicher, mit Menschen und Hunden sehr verträglicher Hund und wird seinen neuen Bezugspersonen sehr viel Freude bereiten. Und ein sensibler Partner Mensch wird schnell herausfinden, in welchem Maß der Agiliät dieses jungen Hundes Rechnung getragen werden muß und wie weit auf seine kleine Einschränkung Rücksicht zu nehmen sein wird. Er selbst wird gut damit leben können, dessen sind wir gewiß.

Gandhi: Der dreijährige Rüde ist ein relativ kleiner Herdenschutzhund, der trotz seines indischen Namens eher aus dem Kosovo oder aus dem Sarplaninac-Gebirge in Ex-Jugoslawien stammen dürfte. Trotz seiner "nur" 38 kg Körpergewicht hat Gandhi alle Eigenschaften eines Herdenschutzhundes und wird diese in den kommenden Jahren noch perfektionieren: ausgeprägte Wachsamkeit, Neigung zu eigenen Entscheidungen, souveränes Vermeiden jeglicher hündischer Abhängigkeit von Menschen. Doch unser Gandhi kam

rechtzeitig in den Genuß guter deutscher Hundeschulung und darf heute von sich behaupten, ein wohlerzogener Hund zu sein. Gandhi liebt lange Spaziergänge, benimmt sich gut in der Wohnung und erwartet von seinen Menschen souveräne Führung. Herdenschutzhund-Erfahrung und Nachbarn, die nicht auf wach-



sames Bellen allergisch reagieren, wären von großem Nutzen; der sicher eingezäunte Garten ein absolutes Muß. Gandhi benimmt sich gut und unauffällig in der Wohnung, ist jedoch nicht der ideale Hund für die Gesellschaft kleiner Kinder. Der Hund liebt lange Spaziergänge und – auch wenn er es nicht so zeigt – menschliche Zuwendung. Ein feiner Hund, unser Gandhi, aber eine starke Persönlichkeit, die sich noch stärker ausprägen wird.

Benni: der zwölfjährige Rauhaardackel teilt die tragische Erfahrung vieler älterer Hunde: sein Frauchen musste ins Pflegeheim und er ins Tierheim. Wie soll man das dem kleinen verwöhnten Kerlchen nur vermitteln? Er ist der typische Rauhaardackel: störrisch, eigenwillig, aber gutmütig und ein ganzes Leben lang daran



gewohnt, dass seine Wünsche erfüllt werden, dass man extra für ihn kocht und seinen Erwartungen entspricht. Aber der tapfere kleine Bursche ist noch topfit und hat nach menschlichem Ermessen noch viele schöne Jahre vor sich, die er nicht im Tierheim zuzubringen gedenkt. Auch seine ausgeprägte Wachsamkeit sei lobend erwähnt, die gerade für ältere Bezugspersonen von großem Vorteil ist. Für Hundedamen hat Benni ein großes Herz; Rüden steht er eher kritisch gegenüber. Er sucht jetzt den perfekten Platz für die zweite Lebenshälfte, gemütlich, möglichst ebenerdig und ausgestattet mit Menschen, die eine Dackelpersönlichkeit mittlerer Jahre zu schätzen wissen.

Fee: Rottweiler/Riesenschnauzer, geboren 2004. Die große Hündin mit dem Zaubernamen kam in einem unglaublich schlechten Zustand zu uns ins Tierheim. Sie war fast verhungert, konnte auch gar keine Nahrung mehr sei sich behalten, wog nur noch die Hälfte ihres Normalgewichts und war auch psy-



chisch absolut am Ende. Es gab nur noch eins: sofort zum Tierarzt und an die Infusion. Zwischenzeitlich hat sich Fee an ihrem liebevollen Pflegeplatz. gut erholt und zeigt wieder richtig Freude am Leben. Sie liebt lange Spaziergänge, ist sehr zärtlich, genießt jede Aufmerksamkeit und versteht sich prima

mit anderen Hunden und mit Katzen. Fee benimmt sich gut in der Wohnung und kann nach Eingewöhnung sicher ein paar Stunden täglich allein bleiben. Wir suchen für sie jetzt ein liebevolles ruhiges Zuhause mit Menschen, die Fee konsequent, aber gewaltfrei begegnen, ihr Sicherheit vermitteln und sie sorgsam mit ihrem neuen Umfeld vertraut machen. Da Fee an einem privaten Pflegeplatz untergebracht ist, sollten Sie sich bitte zum Kennenlernen vorab telefonisch oder per Mail ans Tierheim wenden.

### Katzen

Lucy hatte sich auf ihre Menschen verlassen und wurde von ihnen im Stich gelassen. Jahrelang hatte sie ihnen ihre ganze Treue und Anhänglichkeit geschenkt, doch diese wurden nicht belohnt. Als die 13jährige kastrierte schwarze Kät-



zin - mit kleinen weißen Flecken im Gesicht und an den Pfoten - krank wurde und weder Prognose noch Diagnose fest standen, beschlossen ihre Besitzer, die Katze aus Kostengründen einschläfern zu lassen. Zu Lucys großem Glück wurde wenigstens noch Absprache mit dem Tierheim gehalten, das die Katze samt Kosten übernahm und in stationäre tierärztliche Behandlung gab. Doch dort zeigte Lucy sich keineswegs als Todeskandidatin: Schon nach kurzer Zeit konnte sie entlassen und im Tierheim weiter aufgebaut werden. Sie ist sehr offen und freundlich, geht aufgeschlossen auf alle Menschen wie auch auf ihre Artgenossen zu und freut sich ihrer neu gewonnenen Lebensqualität. Sie ist außerordentlich verschmust und jederzeit bereit, sich in einem neuen Zuhause auf zahlreiche Streichel- und Schmuse-Einheiten einzulassen. Ihr Gesundheitszustand scheint völlig stabil, und wir sind ganz sicher, dass dies auch durch die demnächst anstehende Kontroll-Blutuntersuchung bestätigt werden wird.

Felix wurde ursprünglich wegen einer "Allergie" in der Familie abgegeben. Doch die wahren Gründe stellten sich rasch heraus: Seine Familie geruhte nicht, uns mitzuteilen, dass der schwarz-weiße Kater äußerst eigenwillig ist und in Extremsituationen zu aggressivem Verhalten neigt. Er legte anfangs nicht nur seinen Art-



genossen gegenüber eine Übellaunigkeit an den Tag, die sie das Fürchten lehrte. Auch manchen Besucher attackierte er urplötzlich und hing ihm an Armen oder Beinen. Doch mit zunehmender Sicherheit stabilisierte sich sein Verhalten. Immer deutlicher war zu erkennen, dass der unternehmungslustige Felix schlichtweg unterfordert und ständig auf der Suche nach Abenteuern war, die nicht nur körperliche Agilität,

sondern auch Intelligenz und Einfallsreichtum erforderten. Diesen Neigungen und Fähigkeiten sollte Felix auch an seinem neuen Platz entsprechen dürfen. Seine zukünftigen menschlichen Spielgefährten sollten agil und humorvoll sein und sich auf seinen Beschäftigungsdrang einlassen, zumal Felix eine reine Wohnungskatze ist und ihm die einer Freilaufkatze verfügbaren Vergnügungen in freier Wildbahn verwehrt sind. Ein katzensicherer Balkon könnte viel an Unterhaltung bieten. Da er in seinen wilden Spielen gelegentlich immer noch übers Ziel hinausschießt, wäre eine zwar junge und schwungvolle, aber besser kinderlose Umgebung für ihn besonders geeignet.

Esmerida kam zusammen mit 14 weiteren Katzen aus einem Haushalt. Von klein auf lebten die Katzen nur mit ihrem Besitzer und den anderen Katzen zusammen, kannten absolut nichts anderes und waren dementsprechend fehlsozialisiert. Drei Katzen aus diesem Bestand sind jetzt noch bei uns im Tierheim, und ihnen



allen fällt es sehr schwer, sich mit ihnen Unbekanntem auseinanderzusetzen. Gerade Esmeralda ist sehr schreckhaft, teilweise regelrecht panisch und flüchtet bei jeder schnellen Bewegung und bei jedem lauten Geräusch, insbesondere aber vor fremden Menschen. Ganz zögerlich kommt aber auch eine ganz andere Esmeralda zum Vorschein: frech, verspielt und ganz versessen auf Erkundung ihrer neu gewonnenen Freiheit. Esmeralda sucht jetzt dringend einen Platz bei Menschen, die ihr viel Geduld und Einfühlungsvermögen entgegen bringen und sie nicht mit Forderungen konfrontieren, die sie gewähren lassen und warten, bis die Katze von selbst auf sie zukommt. Da Esmeralda nie ohne die Gesellschaft anderer Katzen lebte. sollte ihr dies auch in Zukunft nicht vorenthalten werden. Die verträgliche braungetigerte ca. 2jährige Katze lässt aufgrund ihres Wesens, wie auch die anderen Katzen ihrer Gruppe, einen Siam-Einschlag vermuten. An ihrem neuen Platz wird sie sich, da sind wir nach allen Beobachtungen ganz sicher, nach ausgiebiger Gelegenheit zur Eingewöhnung als besonders agil und extrem personenbezogen zeigen.

**Yoko:** Was sie erlebt hat, muß Schreckliches gewesen sein. Sie kam völlig verängstigt als Fundkatze ins Tierheim und zeigte zunächst ein so aggressives und abwehrendes Verhalten, dass man annehmen musste, sie komme aus einem Wildbestand. Doch dieser Verdacht hat sich nicht bestätigt. Die braungetigerte ca. Anfang



07 geborene Kätzin ist so verstört, dass sie aus panischer Angst angreift, sobald man sich ihr rasch nähert, eine hektische Bewegung macht, von oben auf sie zukommt oder irgend etwas in der Hand hält – und sei es nur ein Putzlappen. Dann legt sie die Ohren an, faucht, knurrt und haut zu. Wenn sie einen etwas näher kennt und weiß, sie hat nichts zu befürchten, zeigt sie dieses Verhalten nicht mehr, fällt jedoch in ein

anderes Extrem, indem sie durchdringend laut und markerschütternd zu schreien beginnt, als ginge es um ihr Leben. Wer kann schon wissen, welch grauenhafte Erfahrung hinter solchem Verhalten steht? Was immer Yoko erlebt hat, werden wir nie ergründen. Wir können nur alles daran setzen, sie diese Erfahrungen vergessen zu lassen oder sie zumindest durch gute Erfahrungen abzuschwächen. Wenn man jeden Tag ein bisschen mehr erleben darf, dass sie langsam auf einen zukommt, das Köpfchen vorsichtig zum Schmusen anbietet, sich die ersten zaghaften Streicheleinheiten abholt und sich sogar schon hochnehmen lässt, dann sind wir auf dem richtigen Weg, und wir hoffen so sehr, Menschen zu finden, die diesen Weg liebevoll und gewissenhaft fortführen. Ihr neues Zuhause darf gern auch Artgenossen beherbergen, da sich Yoko gut mit allen verträgt. Kinder hingegen könnten durch Temperament und hektische Bewegungen die alten Ängste in Yoko wieder entfachen.

Spencer ist ein kleines freches braungetigertes Energiebündel, ca 7/07 geboren. Sein einziges Manko jedoch: er ist bislang nicht an Menschen gewohnt. Draußen geboren, Bestandteil eines immer größer werdenden Bauernhof-Bestands, zunächst geduldet zwar, jedoch nie gemocht. Duldung auch nur so lange, bis



sich der Bestand unkontrolliert vergrößerte und sich natürlich niemand für die zwingend erforderliche Kastration bereit fand. Plötzlich musste der ganze Bestand (fast 20Tiere) den Abmarsch ins Tierheim antreten, der bislang grenzenlosen Freiheit beraubt und gegenüber Menschen kaum sozialisiert. Spencer tut sich sehr schwer damit, im Tierheim zurecht zu kommen, Vertrauen zu fassen und sich den Menschen gegenüber zu öffnen. Trotz seiner Jugend bleibt er misstrauisch und wird noch einige Zeit brauchen, bis er zugänglicher wird. Viele Interessenten haben dem bezaubernd spielenden Kerlchen durchs Gitter zugesehen und waren hingerissen, doch wenn er nicht mehr die Sicherheit des Gitters zwischen sich und den Menschen hat, reagiert er schreckhaft und scheu und rennt fauchend in ein Versteck. Dieses Verhalten war bislang für jeden Interessenten der Grund für raschen Absprung. Jetzt warten wir mit Spencer zusammen auf die ganz Unerschrokkenen, die sich gerade von einer solchen Problemstellung faszinieren lassen und die "Jetzt-erst-recht-Haltung" vertreten. Spencer stellt neben der Hoffnung auf verständnisvolle Menschen nur eine Bedingung an seinen neuen Platz: Ohne die Gesellschaft eines Artgenossen als Leitfigur kommt ein solcher nicht in Frage. Auch sollte später, nach gründlicher Eingewöhnung, eine Möglichkeit vorhanden sein, dem freiheitsdurstigen Spencer freien Auslauf ohne verkehrsreiche Straßen in unmittelbarer Nähe zu gewähren



### Öffnungszeiten des Tierheims

14.00 – 17.00 Uhr, Donnerstag, Sonn- und Feiertage geschlossen Telefon 07141-250410 · Fax 07141-250462

### Patenschaft · Patenschaft Patenschaft · Patenschaft Wie Sie sicherlich schon wissen, haben einige unserer Mitglieder eine Patenschaft für ein bestimmtes Tier aus dem Tierheim. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal mit dem Gedanken getragen, wussten aber nicht so recht wie das geht. Wir haben Ihnen deshalb ein Formblatt entworfen, mit dem Sie entweder die Patenschaft für ein bestimmtes Tier oder einfach auch nur Informationen anfordern können. Ich / Wir möchte/n gerne eine Patenschaft für ein Tier des Tierheim Ludwigsburg übernehmen. Ritte 944 lesbar ausställen Hund Hund Katze Name des Tieres: Bitte um einen Vorschlag und Informationen! Ich / Wir möchte/n mit dem Hund Gassi gehen 12.- Euro 24.- Euro monatlicher Betrag: 50.- Euro Name Adresse Datum Unterschrift

<u>ANZEIGEN-VERWALTUNG</u>: Bitte wenden Sie sich an Herrn Michael Kempf, wenn Sie in einer der nächsten Ausgaben unserer "Kugelberg-Nachrichten" inserieren möchten.

Tel. 07151-6047766
Fax 07151-6047767
mobil 0172-9087801
Peter-Rosegger-Straße 4
Remshalden-Geradstetten
micha.kempf@web.de
www.michael-kempf.com



... gestaltet gerne Ihre nächste Drucksache

Anzeigen Prospekte Plakate Logos Briefbögen Stempel Fotografie Bildretusche Websites Zeitschriften Einladungen Fahrzeugbeschriftung Aufkleber Visitenkarten



Tierschutzverein Ludwigsburg e. V. Kreisssparkasse Ludwigsburg Konto-Nr. 9568 · BLZ 604 500 50

#### Impressum

Die Kugelberg-Nachrichten werden herausgegeben vom Tierschutzverein Ludwigsburg und stellen dessen offizielles Vereinsorgan dar. Anschrift: Kugelberg 20, 71642 Ludwigsburg, Tel. 07141-25 0410, Fax 07141-25 0462, e-mail: info@tierheim-lb.de

Redaktion: U. Gericke, T. Wiederhold, Ch. Bächtle, B. Gerlitzer Gesamtherstellung: Pixelzoo GmbH, Rötestraße 6a,

70197 Stuttgart, Tel. 0711-23 90 90

Preis: 1,– Euro, für Mitglieder kostenlos. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit unserem Einverständnis. Die Zeitschrift erscheint jährlich viermal in einer Auflage von 5.000 St.



### OSTERMARKT IM TIERHEIM

**S**ONNTAG, 16.03.2008 AB II UHR

GROSSE AUSWAHL AN FRÜHLINGS-BLÜHERN UND OSTERFLORISTIK

BASTELARTIKEL

GEBRAUCHTES TIERZUBEHÖR

**I**NFOSTAND

VEGETARISCHE UND VEGANE KÖSTLICHKEITEN

KAFFEE UND KUCHEN

RUNDGANG DURCHS TIERHEIM





### Beitritt · Beitritt · Beitrittserklärung Beitritt · Beitritt Bitte gut lesbar ausfüllen Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Tierschutzverein Ludwigsburg e.V. mit einem jährlichen Mitgliedsbeitrag von Euro, mindestens aber 30,- Euro, Schüler und Auszubildende 15,- Euro, Familien 60,- Euro. Ich ermächtige Sie, den Jahresbeitrag von meinem Girokonto abzubuchen. Bank Kontoinhaber \_ BLZ Konto-Nr. \_ Name, Vorname \_ PLZ, Ort -Straße geb. Beruf . Telefon Datum (Bei Minderjährigen bitte Unterschrift der Erziehungsberechtigten) Unterschrift, wenn Mitglied nicht gleich Kontoinhaber Wir sind gemeinnützig! Mitgliedsbeitrag und Spenden sind steuerlich absetzbar. Auf Wunsch erfolgt Spendenbescheinigung. Bei Beträgen bis 200,- Euro gilt Ihr Quittungs- oder Abbuchungsbeleg als Bescheinigung für das Finanzamt.



Chinesische Akupunktur bei Migräne und Kopfschmerzen, Rücken- (HWS, LWS) und Gesichtsschmerzen, Gelenkarthrose, Heuschnupfen, Asthma, Schwindel, Schlafstörungen u.v.m.

Bahnhofstraße 37 • Ludwigsburg • Tel. (0 71 41) 90 52 70

Qi Gong-Kurse

• Qi Gong Kurse und Ausbildung zum Qi Gong Lehrer-/ Therapeut Qi Gong Kurse werden von mehreren gesetzl. Krankenkassen anerkannt.

HAN SOL · Bahnhofstr. 37 · Ludwigsburg · Tel.: (07141) 90 53 70

### Kleintierpraxis Dr. med. vet. Frank Hildenbrand



Heilbronner Straße 62/64 71229 Leonberg Fon 07152/949733 oder 07152/49899 Fax 07152/949732

info@kleintierpraxis-leonberg.de www.kleintierpraxis-leonberg.de

Sprechstunden täglich nach Terminvereinbarung, sowie offene Sprechzeiten:

Montag - Freitag von 10.00 bis 11.00 Uhr und 17.00 bis 18.00 Uhr außer Dienstagnachmittag



